



KONSTANZ UNIVERSITÄT AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN BILDUNGSFORSCHUNG

KONTAKT IST WICHTIG!

In einem Laborexperiment verleitete zwischenmenschlicher Kontakt Säuglinge zu Irrtümern. (»Falsche Fährte«, Heft 12/2008, Geistesblitze, S. 10)

Reinhard Stenkamp, Hamminkeln: Ich deute dieses Experiment etwas einfacher. Klar ist, dass schon die ganz Kleinen von einer Bezugsperson lernen und Dinge nachahmen und wiederholen. Wenn da also jemand ist, der eine Handlung vornimmt und auch noch entsprechend verbal untermauert, so wiederholt das Baby eben das Gezeigte. Das Spielzeug ist dann wohl eher uninteressant. Wenn die Interaktion mit der Bezugsperson fehlt, folgt das Baby vielleicht eher seiner eigenen natürlichen Neugier.

Weshalb ich eigentlich schreibe, ist die irreführende Aussage, die meiner Meinung nach im Raum stehen bleibt. Nämlich, dass zwischenmenschlicher Kontakt

BESSER OHNE ABLENKUNG

Vor den Augen eines Testkinds versteckte die Versuchsleiterin ein Spielzeug zunächst mehrmals unter dem linken Eimerchen und dann zuletzt unter dem rechten (untere Reihe). Je weniger sie dabei mit dem Baby interagierte (ganz recht verbarg sie sich hinter einem Vorhang), desto eher starrten die Kleinen anschließend auf das richtige Gefäß.

schlecht wäre für die Kindesentwicklung, da er angeblich zu Irrtümern führt. Ich denke und hoffe, dass das nicht die Quintessenz dieses Artikels sein soll. Zwischenmenschlicher Kontakt im Babyalter ist so grundlegend wichtig, dass er durch keine Aussage relativiert werden darf.

Antwort der Redaktion: Sie haben völlig Recht – soziale Beziehungen sind für die Kindesentwicklung extrem wichtig. Die Unterzeile zu der besagten Meldung (»Zwischenmenschlicher Kontakt verleitet Säuglinge zu Irrtümern«) war allein auf das geschilderte Experiment gemünzt. Keinesfalls wollten wir das als generelle Aussage oder gar Warnung vor allzu engem Umgang mit Babys und Kleinkindern verstanden wissen. Wir bitten diese missverständliche Formulierung zu entschuldigen.

Was Ihre Interpretation des Versuchs angeht, so spielt die Imitation der Versuchsleiterin durch die Babys möglicherweise eine Rolle. Allerdings führt die Erwachsene ja auch den Wechsel des Spielzeugverstecks für das Kind deutlich sichtbar vor – es könnte sich also theoretisch davon leiten lassen, tippt allerdings eher auf das alte Gefäß. Den Forschern

ging es darum, zu zeigen, dass hinter diesem Verhalten kein grundsätzliches Verständnisproblem steckt, sondern dass der »Fehler« durch die soziale Interaktion zumindest gefördert wird. Was nicht heißt, dass soziale Interaktion allgemein schlecht sei – das Gegenteil ist der Fall!

STREITFALL NEURODIDAKTIK

Erkenntnisse aus der Hirnforschung sollen helfen, den Schulunterricht zu verbessern. Doch ruft dieses Ansinnen auch Widerstand hervor – vor allem aus den Reihen von Erziehungswissenschaftlern. Der Pädagoge Ulrich Herrmann und der Psychologe Nikolas Westerhoff stellten die neurobiologischen Empfehlungen den Argumenten der Kritiker gegenüber (Titelthema »Schule morgen«, Heft 12/2008, ab S. 36)

Dietrich Schäckermann, Oldenburg: Hirnforschung kann lediglich das Wie des optimalen Lernens klären helfen, also die Methodik des Lehrens und die dafür notwendigen personellen, zeitlichen und räumlichen Ressourcen, niemals das Was. Das müssen Philosophie, Ethik und konkret die Politik klären. Die Hirnforschung kommt nicht zu wesentlich neuen Er-

Briefe an die Redaktion ...

... sind willkommen! Schreiben Sie bitte mit Ihrer vollständigen Adresse an:
Gehirn&Geist
Frau Ursula Wessels, Postfach 104840,
69038 Heidelberg
E-Mail: leserbriefe@gehirn-und-geist.de
Fax: 06221 9126-729
Weitere Leserbriefe finden Sie unter:
www.gehirn-und-geist.de/leserbriefe

kenntnissen über Lernprozesse, sie macht aber die eher »weichen« Erkenntnisse der Psychologie und Pädagogik naturwissenschaftlicher, was ein großer Fortschritt ist.

Die Schule als Ort des bewussten und gesteuerten Lehrens und Lernens braucht diese »harten« Forschungsergebnisse, damit die Diskussion über ihre Optimierung nicht immer wieder in Beliebigkeit endet.

Die Schule in Deutschland ist in ihrer Gestaltung bis heute eine Spielwiese für Politiker und damit abhängig von kurzfristigen Macht- und Geldinteressen. Sie sollte aber ein Ort optimaler Bildung sein, denn Bildung ist die einzige Ressource, die Deutschland für die Zukunft zur Verfügung steht.

Bildung erfordert Zeit, Raum und Personal. Daraus folgt:

- Einführung der Ganztagschule,
- Aufgabe des Prinzips »eine Klasse, ein Klassenzimmer« (plus ein paar Fachräume) zu Gunsten von mehr und flexibleren Räumen,
- mehr Fachpersonal aus dem sozialpädagogischen, lerntherapeutischen und psychologischen Bereich.

Fazit: Kinder und Jugendliche brauchen mehr Zeit und Raum zum organisierten Lernen. Lehrkräfte benötigen mehr Hilfe durch Personen, die fachlich anders und spezieller als sie selbst ausgebildet sind – Hilfe sowohl für sich selbst also auch für die Schülerinnen und Schüler (Betreuung, Aufsicht, Therapie).

Dies sind alles keine neuen Erkenntnisse, aber leider ist Deutschland immer noch weit davon entfernt, ihnen Taten folgen zu lassen.

DOPING FÜRS HIRN?

Ob sich geistige Leistung wirklich mittels Pillen steigern lässt und welche Nebenwirkungen dabei drohen, ist unter Experten heftig umstritten.

Zuletzt erschienen:



Nachbestellungen unter:
www.gehirn-und-geist.de
 oder telefonisch:
 06221 9126-743

PRO UND KONTRA BRAIN-ENHANCER

Die Mediziner Mathias Berger und Claus Normann berichteten über die neuesten Trends, die geistige Leistungsfähigkeit mittels Pharmaka zu steigern – und warnten vor möglichen schädlichen Nebenwirkungen. (Titelthema »Das neue IQ-Doping«, Heft 10/2008, ab S. 36)

Dr. Hubert Schmich, Bad Neuenahr: Meines Wissens sinkt unter Einfluss von Neuroenhancern die Hemmschwelle, etwas zu sagen oder zu tun, so dass man Dinge äußert oder tut, die man sich vorher hätte besser überlegen sollen. Bei manchem Sportreporter, Moderator oder Trainer kann man das sehr gut beobachten.

Marcel Hartmann, Rorschacherberg (Schweiz): Ich glaube nicht, dass auf Grund solchen Dopings Menschen ausgeschlossen oder gar ausgegrenzt werden. Zumindest nicht mehr, als es bereits bisher geschieht. Man darf auch nicht vergessen: Es gibt viele Möglichkeiten zum »Tunen« des Geistes mittels Mentaltraining. Diese Wege stehen jedem ohne große Kosten frei. Jeder kann sie nutzen und sich so einen Vorteil verschaffen.

IM WOLKENKUCKUCKSHHEIM

Der Sozialpädagoge Bernhard Stelzl empfahl das Buch »Die Curry-Clique«. (»Tipps von der Frittenbude«, Heft 1-2/2009, Rezensionen, S. 83)

Tobias Wieczorek, Karlsruhe: Bei dieser Buchbesprechung handelt es sich wohl eher um Funktionärseschrei denn um eine neutrale Beurteilung. Dass in »Bootcamps« weniger Arbeitsplätze für Sozialpädagogen bestehen, scheint sowohl den Rezensenten als auch die Autoren des Buchs derart zu stören, dass sie ihnen »eine klare Absage« erteilen – auch wenn sie sonst nach eigener Aussage gegen einfache und pauschalisierende Lösungen sind. Dabei können einige dieser Einrichtungen beachtliche Erfolge vorweisen.

Man muss aber schon im Sozialpädagogen-Wolkenkuckucksheim leben, wenn man allen Ernstes glaubt, notorisch verhaltensauffällige Jugendliche ließen sich durch Lebensweisheiten einer Fritten-Tante (selbst »ohne erhobenen Zeigefinger«) und »witzige Illustrationen« ändern. Hier scheint mir dann doch die Selbstbestätigung der eigenen Ideologie und das Interesse am Erhalt des eigenen Arbeitsplatzes die Feder des Sozialpädagogen Stelzl geführt zu haben.

